

## Kurz-Predigt über Römer 8, 26-30; NR IV

Exaudi, 29. 05. 2022, Ispringen

**<sup>26</sup> Desgleichen hilft auch der Geist unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt, sondern der Geist selbst tritt für uns ein mit unaussprechlichem Seufzen. <sup>27</sup> Der aber die Herzen erforscht, der weiß, worauf der Sinn des Geistes gerichtet ist; denn er tritt für die Heiligen ein, wie Gott es will. <sup>28</sup> Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind. <sup>29</sup> Denn die er ausersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dass sie gleich sein sollten dem Bild seines Sohnes, damit dieser der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. <sup>30</sup> Die er aber vorherbestimmt hat, die hat er auch berufen; die er aber berufen hat, die hat er auch gerecht gemacht; die er aber gerecht gemacht hat, die hat er auch verherrlicht.“**

Ihr Lieben,

wenn man den Verlautbarungen mancher meiner Kolleginnen und Kollegen Glauben schenkt, dann gehört der für heute vorgegebene Predigttext zu den Beschwerlichsten, jedenfalls was die Auslegung dieser Worte angeht.

Und das liegt nicht nur daran, dass diese Bibelworte thematisch hin- und herspringen und scheinbar kein einheitliches Thema haben. Nein, sie muten uns Leserinnen und Lesern auch noch jede Menge Gehirnakrobatik zu.

Und so stehe ich hier, und weiß nicht so recht, ob ich Worte gefunden habe, mit denen ihr etwas anfangen könnt. Denn was ich sage, das sollte doch schon irgendwie etwas auch mit unserem Leben und mit unseren Lebenserfahrungen zu tun haben.

Genug der Vorrede. Ich mach einfach mal weiter, und wenn's nachher zu verwirrend wird, dann bitte ich euch jetzt schon um Nachsicht. Ich fang mal ganz vorne an:

**„Desgleichen hilft auch der Geist unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt.“**

„Desgleichen“ bezieht sich auf die Verse vorher. Das ganze 8. Kapitel im Römerbrief hat der Apostel des Herrn dem Wirken des Heiligen

Geistes gewidmet. Und wollte ich diese Verse zusammenfassen, dann würde ich sagen: Ohne den Geist Gottes, ohne den Heiligen Geist gäbe es keinen Glauben und keine Gotteskindschaft.

Oder positiv zusammengefasst: Christliches Leben, als Christ zu leben, das alles geschieht, weil der Heilige Geist den Glauben bewirkt und weil er uns Christen zeigt, wo's für uns langgehen soll im Leben als Christen. – Diese Aussage ist übrigens deckungsgleich mit dem, was wir heute von Jesus in der Evangeliumslesung gehört haben, wenn er sagt: Ohne das Wirken des Heiligen Geistes gibt es kein christliches Leben.

**„Desgleichen hilft auch der Geist unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt.“**

Ich beziehe diese Worte mal auf mich und mein Christsein, und könnt ja mit überlegen, ob's euch ähnlich geht. Diese Worte jedenfalls sprechen von meiner Schwachheit. Es geht um die Schwachheit, nicht zu wissen, was ich beten soll und wie ich beten soll.-

Nun ja, eigentlich weiß ich schon des Öfteren, was ich beten möchte oder wofür ich beten möchte. Ich habe schon so manche Anliegen in ein Gebet gepackt und abgeschickt. Aber ich kenne auch diese Erfahrung: Es gibt

manchmal Zeiten oder Ereignisse, da fehlen mir die Worte. Da geschehen Dinge um mich herum, die mich einfach sprachlos machen. Es gibt Zustände und persönliche Schicksale, die ich einfach nicht begreife, und ich wünschte mir, etwas dagegen machen zu können. Ich weiß, ich könnte beten, ich könnte Gott inständig darum bitten, etwas ungeschehen zu machen oder etwas radikal zu ändern und etwas abubrechen oder zu verhindern.

Aber, was soll ich euch sagen? Ich weiß oft genug nicht, wie ich's Gott sagen soll. Ich weiß nicht, welche Worte ich formulieren soll, damit daraus ein Gebet wird. Ich habe nur Gedanken, manchmal erschreckende Gedanken, und ich habe nur Emotionen, manchmal erschreckende Emotionen. Aber das alles ist noch kein Gebet.

Da spüre ich tatsächlich die Schwachheit, von der dieses Gotteswort redet. Die Schwachheit, Gebete zu sprechen.

Und in diesem schwächelnden Zustand bekomme ich zu hören: **„Der Geist hilft auch deiner Schwachheit auf. Denn du weißt oft nicht, was du beten sollst und wie du beten sollst, aber vertraue darauf: der Heilige Geist selbst tritt für dich ein mit unaussprechlichem Seufzen.“**

Ach, ihr Lieben, wenn das stimmt, dann bin ich jetzt sehr erleichtert. Denn das heißt doch: wenn ich schon keine Worte finde, dann darf ich darauf vertrauen, dass der Heilige Geist meinen Zustand sieht, dass er meine Gedanken lesen kann und dass er meine Emotionen lesen kann. Und aus diesen Informationen, so steht's geschrieben, aus diesen Informationen über mein Seelenleben formuliert der Heilige Geist ein Gebet und bringt es vor unseren Vater im Himmel zur Sprache.

Das heißt: Selbst, wenn ich nicht mit meinen eigenen Worten bete, weil ich nicht weiß, was und wie ich beten soll, selbst dann bleibe ich nicht vergessen, selbst dann werde ich von

Gott wahrgenommen, weil der Heilige Geist meine Situation vor Gott zur Sprache bringt. Er bittet stellvertretend für mich um das, wofür ich gerne beten und bitten möchte, aber eben nicht weiß wie.

Ihr Lieben, diese biblisch bezeugte Wahrheit ist für mich eine Erleichterung und ein Trost. Meine temporäre Schwachheit, meine Unfähigkeit zu beten, das wird aufgefangen und ausgeglichen durch das Gebetswirken des Heiligen Geistes. Er spricht aus, was ich nicht aussprechen kann. Und das tut mir gut, so etwas als eine verlässliche Wahrheit gesagt zu bekommen.

Doch dann sind da noch diese Worte: **„Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.“**

O, ihr Lieben, wie oft bin an diesen Worten schon gescheitert, weil ich nicht verstehe, dass alle Dinge, die mir geschehen oder mir angetan werden oder die mir das Leben schwer machen, dass alle diese Dinge **„denen, die Gott lieben“** - und ich zähle mich dazu - also auch mir zum Besten dienen. Meine Erfahrungen im Leben sind anders. Das Gute in meinem Leben, ja, das dient mir zum Guten und zur Freude. Aber das Böse, was mir von Zeit zu Zeit geschieht, das dient mir gewiss nicht zum Guten. Denn Ärger oder Wut oder Enttäuschung, das alles fällt letztlich auf mich zurück und schadet mir selbst.

**„Denen, die Gott lieben müssen alle Dinge zum Besten dienen?“** Wenn aus diesen Worten ein Schuh werden soll, in dem ich gehen kann, dann muss ich sie wohl noch etwas tiefer verstehen.

Und als ich gegraben hatte fand ich diesen Schatz. Alle Dinge, die mir geschehen, insbesondere auch die, die mir zu schaffen machen, alle Dinge dienen mir insofern zum Besten, weil ich wegen ihnen meinen Gott und Herrn aufsu-

che. Diese Dinge treiben mich sozusagen in die Arme Gottes. Es sei denn, ich will mich nicht treiben lassen, dann sind diese Dinge mir auch nicht dienlich.

Dienlich, von Nutzen sind sie, wenn sie mich zu meinem Vater im Himmel hintreiben. Dann dienen sie mir zum Besten. Dann bringen sie mich dorthin, wohin Gott mich haben will: sie bringen mich zu ihm.

**„Denen, die Gott lieben müssen alle Dinge zum Besten dienen?“** So gesehen kann ich diese biblischen Worte nicht nur unwidersprochen stehen lassen, sondern ich kann ihnen auch noch etwas abgewinnen. Sie sagen mir: Was auch immer geschieht, Gott, dein Vater, ist immer für dich da und lässt dich niemals fallen. Hast du Not, dann soll sie dir dazu dienen, Gottes Nähe zu suchen. Amen.